



Abb. 263. 264. Wiener-Neustadt, Liebfrauenkirche.

feines Pfostenprofil hindurchzieht (vgl. St. Emmeran, Kreuzgang) als in der Form gegenständiger Keile und gegenständiger Zackenbögen. Im übrigen aber weisen das gerade umgebrochene Kämpfergesims über den gotisch schlanken Säulen und die drei Freisäulen vor den seitlich begrenzenden Pfeilerflächen auf das antikiisierende südfranzösische Schema, wie in Tischnowitz, und mit diesem stimmt zusammen, daß die Pfosten, obwohl sie weder eigene Deckplatte noch eigenen Sockel haben, doch sehr breit gebildet sind und sich mit Blattwerk füllen in der Art eines Blätterstabes, dessen Profil den Viertelrundstäben von Tischnowitz und Gelnhausen nahekommt. Oben aber laufen sie wie die Kehlen von St. Jacob in Regensburg in Figuren und zwar

Evangelistensymbole aus. Der erste Pfosten von außen genommen ist dagegen eine wirkliche Kehle mit umschlagendem Außenrand und verläuft oben und unten in vorgewölbtes Blatt. Die Kehlenfläche ist durch kreuzweis gelegte Bänder geschmückt, deren Felder mit Blättchen gefüllt sind. Im Schluß der äußeren Archivolte sitzt ein Engel, vielleicht ein Rest der figürlichen Archivolten von Freiberg i. Sa. Das Tympanon ist von einem gekehlten Zackenbogen umrahmt, der ja in Verbindung mit den maubronnischen Motiven nach Bamberg und Ebrach gewandert war. Die Rippen verlaufen in Pflöcke, zu denen kleine Blättchen aufwärts wuchern. So bleibt auch in diesem Portal der Bau sich selber gleich, den Reichtum der gesammelten Formen vor uns auszuschütten. Dieser aber ist verarbeitet und bezwungen mehr als in Tischnowitz. Kleinere Portale (Abb. 255) wiederholen den Zackenbogen im Tympanon, aber seine Kehle wie die, die das ganze Portal umzieht, ist mit den bekannten Schellen gefüllt¹⁾.

¹⁾ Vgl. für Tischnowitz und Trebitsch: Procop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgeschichtl. Beziehung. Bd. I. Wien 1904. Für Trebitsch: Heider und v. Eitelberger, Mittelalterl. Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaates. II, 67 ff. Stuttgart 1860. Die Gründung von Tischnowitz 1255 entspricht der für die Freiburger Goldene Pforte vorausgesetzten Entstehungszeit.